Ein Rock`n-Roll-Bildhauer oder Der mit dem Stein rockt

„Ich verstehe nichts von Kunst, das überlasse ich anderen, ich mache Kunst. Für mich gelten keine akademischen Lehrsätze, keine moralischen Regeln. Ich folge einzig den Regeln, die mir der Stein vorgibt. Der Stein und ich haben ein klares Abkommen. Ich respektiere seine Würde und bekomme dafür alles“.[1] Mit diesen klaren Worten charakterisiert der am 20. Januar 1959 im oberbayerischen Dachau geborene Bildhauer Michael Königer sein mittlerweile über 40 Jahre währendes Kunstschaffen. Die Liebe zur Kunst war dem Bildhauermeister, Steinmetzmeister und Steintechniker förmlich in die Wiege gelegt. Sein Vater Siegfried Königer übte die Tätigkeit eines Porzellanmalers aus, ein Großonkel väterlicherseits war der deutsch-US-amerikanische Maler und Graphiker sowie Schüler von Heinrich von Zügel[2], Josef Scharl[3], dessen Werke dem Expressionismus zuzuordnen sind. Bedingt durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Kulturpolitik emigrierte Josef Scharl 1938 in die USA, dort schloss er Freundschaft mit Albert Einstein, den er mehrfach portraitierte und der ihn finanziell förderte und dem Schriftsteller Oskar Maria Graf[4], der 1934 aus Deutschland ausgebürgert wurde, in die USA emigrierte und später einen Nachruf auf ihn verfasste. Ein weiterer Verwandter war der Maler Ludwig Scharl[5], ein Neffe von Josef Scharl und Schüler von Xaver Fuhr[6]. Von 1978 bis 1994 war Ludwig Scharl Lehrstuhlinhaber für Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg.

Michael Königers Kindheit und Jugendzeit ist von mehreren Konflikten geprägt. Die siebenjährige Zeit an der Volksschule verbringt er zur Hälfte mit Lehrern, die schon geringste Vergehen mit der Prügelstrafe ahnden. Nach zwei Jahren an der Realschule in Dachau wird er der Schule verwiesen, ebenso nach zwei Jahren „unter Knastbedingungen“[7] im Internat in Donauwörth. Mit 17 Jahren beginnt Michael Königer 1976 seine „selbständige Auswilderung“[8], dazu zählt eine Steinmetz- und Bildhauerlehre im Natursteinbetrieb Josef Kurz in Gundelfingen. Damit erfüllt er sich seinen schon lange gehegten Wunsch nach einer künstlerischen Tätigkeit mit dem erklärten Ziel, etwas von Bedeutung schaffen zu wollen. Während dieser Zeit wohnt er in Lauingen im Landkreis Dillingen an der Donau. Mit dem Erwerb seines ersten Motorrads markiert das Jahr 1979 den Beginn seiner Rocker-Karriere. Die Mitgliedschaft bei den nach Michael Königer „zornigen Brüdern der Hippies“ sollte für mehrere Jahre seine zweite Leidenschaft werden. Nach dem Anschluss an den Motorradclub „Sky Driver“ wechselt er nach kurzer Zeit zu den „Madness Lions“. Während dieser Zeit kommt Michael Königer in Kontakt mit Drogen und es entwickelt sich eine ziemlich starke Drogenabhängigkeit, die ihn schon bald mit dem Gesetz in Konflikt bringt. 1982 wird er vom Amtsgericht Augsburg nach sechs Wochen Untersuchungshaft wegen Drogenhandels zu 16 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Ungeachtet dessen setzt er seine berufliche Karriere fort und besucht ab 1983 in München die Meisterschule, die er 1985 als Steinmetzmeister und staatlich geprüfter Steintechniker abschließen kann. Dazu belegt er als Gaststudent ein Semester für Aktzeichnen an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg. Bereits unmittelbar nach Beendigung seiner Ausbildung beginnt Michael Königer seine Ausstellungstätigkeit als freischaffender, bildender Künstler mit einer Beteiligung an der Ausstellung „Kunstschaffen in Schwaben“ 1980 in Ulm. Im folgenden Jahr entsteht seine erste eigene Arbeit, eine erhobene Siegerfaust aus weissen Marmor, die aus dem Boden zu wachsen scheint und einen rot lackierten Daumennagel verpasst

bekommt. 1983 erhält der junge Künstler zusammen mit seinen Kollegen aus Japan und Frankreich, Yoshimi Hashimoto[9] und Jean Paul Lesbre[10], den Auftrag, den nach der französischen Partnerstadt Issoire benannten „Parc d`Issoire“ in Neumarkt in der Oberpfalz zu gestalten. Dazu fertigt Michael Königer die Skulptur „Eiszapfen“ (1983, Diabas-Granit). In einem Interview äußert sich der Bildhauer, dass die von ihm gewählte Bezeichnung nicht bindend sei und der Phantasie der Betrachter keine Grenzen gesetzt seien.[11] Andere Bezeichnungen für sein Werk würde er durchaus positiv sehen, eine Eigenschaft, die der Künstler in weiteren Arbeiten im öffentlichen Raum in den kommenden Jahren beibehalten wird. Zusammen mit der Skulptur „Mann abwartend“ (1983, Marmor) wird eine zweite Fassung des Eiszapfen unter dem Titel „Eiszapfen II“ (1983, Marmor) 1983 in einer Ausstellung im Reitstadel in Neumarkt gezeigt. Die Presse würdigt Michael Königers Schaffen, welches sich „durch Präzision und Sorgfalt“[12] auszeichnet und setzt sein Können an die Spitze der drei beteiligten Künstler. Seine weiteren Objekte, darunter „Trauer“ (1982, Diabas) und „Weiblichkeit“ (1982, Marmor) werden als „gestalterische Glanzleistungen“[13] gewürdigt. Die Arbeit „Trauer“ zeigt ein traurig dreinblickendes Gesicht mit einer großen Träne unter dem rechten Auge. Die gegensätzliche Darstellung beruht auf einem runden Gesicht mit eckig und kantig ausgeführten Augen, Nase und Mund. Arbeiten der folgenden Jahre, darunter „Bewegung in Schwarz und Weiß“ (1983, Diabas/Marmor) sowie „Komposition mit Kontrast I“ (1984/1985, Diabas/Marmor) verdeutlichen Michael Königers damalige Suche nach einer für ihn geeigneten Form und Ausdrucksweise, wobei der Gegensatz durch die Auswahl der Materialien in Schwarz und Weiß bestimmt wird. Parallel zu seiner Meisterausbildung beteiligt er sich regelmäßig an Ausstellungen im Umfeld seines Wohnortes. Anlässlich einer 1985 stattfindenden Ausstellung im Rathaus von Dillingen an der Donau zeigt der junge Bildhauer zusammen mit dem Fotograf Rudolf Hahn und dem Maler Heribert Reichert „Werke, die hauptsächlich durch den Kontrast verschiedenfarbiger Materialien wirken“[14]. Die dort präsentierte Skulptur „Mann abwartend“ überlässt er zum Dank für die Ausstellungsmöglichkeit der Stadt Dillingen für den dortigen Taxispark. Einen Meilenstein in Michael Königers Kunstschaffen bildet die Beteiligung am zweiwöchigen Bildhauer-Symposium im Sommer 1986 im schwäbischen Gundelfingen, wo er zusammen mit zwölf weiteren Bildhauerkollegen aus neun Ländern weiße Marmorblöcke bearbeitet. Dabei entsteht die Skulptur „Trauerndes Kind“ (1986, Marmor). Mit den beteiligten Professoren, dem Franzosen Alain Roche von der Akademie der Schönen Künste in Lyon sowie Gustav Schubotz, einem in Südafrika geborenen, deutschstämmigen Bildhauer, ist das Symposium überaus hochkarätig besetzt. Zum ebenso beteiligten Maler und Architekten Harry Meyer[15], einem Meisterschüler von Günter Benisch, dem Schöpfer des Münchner Olympiastadions, existiert eine bereits seit 1980 bis heute währende Freundschaft sowie ein regelmässiger gegenseitiger Austausch über die jeweils eigene Arbeit. Später steigt Michael Königer in die Firma eines der am Symposium beteiligten Kollegen ein, die von dessen Urgroßeltern in Neumarkt in der Oberpfalz gegründet wurde, bis heute besteht und ab 1982 von beiden gemeinsam geleitet wird. Dort entstehen neben Grabsteinen auch Tische, Kücheneinrichtungen, Regale, Bäder und Gartenskulpturen für private Auftraggeber. Ihrer Kreativität entstammen einige, in Gemeinschaftsarbeit gefertigte künstlerische Skulpturen, welche heute das Neumarkter Stadtbild zieren, darunter eine Weinblättersäule (Jura) in der Mistelbacher Allee. Die Brunnenanlage an der Sandstraße (Dolomit) darf zur bedeutendsten Arbeit der beiden Partner gezählt

werden. Parallel zu diesen Arbeiten fertigt der Bildhauer immer wieder eigene, außergewöhnliche Objekte, die sein Talent und sein Können im Umgang mit dem Stein demonstrieren. Dazu zählt z.B. die von 1987 bis 1989 entstehende Skulptur „Ketten der Erwartung“ (Kalksandstein). In einem nach allen Seiten geöffneten Metall-Quadrat prangert in der Mitte ein Embryo, der an acht Ketten aus jeder Ecke befestigt ist. In diesem Werk verarbeitet der Bildhauer seine eigene Kindheit, die an verschiedene, für ihn jedoch unerfüllbare Erwartungen geknüpft war. 1993 schließt sich Michael Königer dem Berufsverband Bildender Künstler Augsburg an. Seine Fähigkeiten als Bildhauer verbreiten sich auch innerhalb seiner Motorradfreunde. Nachdem er bereits 1991 für das Clubhaus der Hells Angels im britischen Kent ein aufwendiges Steinrelief (Diabas) mit einem geflügelten Totenkopf gestaltet hat, schließt er sich 1993 als Hangaround den Hells Angels an und avanciert zum Vizepräsidenten beim Motorradclub „South East“, einem Hangaround Club der Hells Angels in Neumarkt in der Oberpfalz. Für die Hells Angels International modelliert er eine Gipsplastik als Vorlage für einen Bronzeguss in Form eines markanten Totenkopfes. Jeweils zwei Reißzähne ähnlich einem Raubtier im Ober- und Unterkiefer, ein Helm mit zwei Hörnern sowie ein markanter Federschmuck verleihen dem Werk ein martialisches Aussehen. 1994 findet Michael Königer sein privates Glück durch die Hochzeit mit seiner Freundin Sabine Charlotte. Seine Beziehungen zu den Hells Angels bescheren ihm weitere Auftragsarbeiten für den Motorradclub. Anfang der 2000er Jahre steigt Michael Königer aus der Rocker-Szene aus, um sich voll und ganz auf seine Arbeit als Bildhauer zu konzentrieren. Als Künstler legt er Wert auf Individualität, dies sollte sich auch in seinem Motorrad niederschlagen. Seine neue, 1996 angeschaffte Maschine der Marke Harley-Davidson soll „ein archaisches Motorrad darstellen, zeitlos, ohne Schnörkel“ und durch „individuellste Handarbeit“[16] verwirklicht werden. Ein Modell des Tanks fertigt Michael Königer nach seinen Vorstellungen in unterschiedlichen Versionen aus Granit und Marmor. Nach einem dieser Entwürfe wird dieser anschließend aus Edelstahl angefertigt. So entsteht in Zusammenarbeit mit Armin Endress, dem Chefmechaniker beim MC „South East“, in 22-monatiger Arbeit ein Motorrad, welches in weiten Teilen die persönliche Handschrift des Bildhauers trägt und von ihm nicht ohne Stolz als gelungen bezeichnet wird.

1997 beteiligt sich Michael Königer an einem weiteren Bildhauer-Symposium, diesmal im oberbayerischen Petershausen. Die Teilnahme an derartigen Veranstaltungen ist für den Künstler stets eine willkommene Möglichkeit, seine Fähigkeiten zu testen und das eigene Können zu erweitern, dies gilt vor allem in Bezug auf vorhandene Materialien. Darüber hinaus eignet sich ein Symposium dazu, die eigene Bekanntheit zu steigern und ermöglicht das Kennenlernen neuer Künstlerkollegen. In den folgenden Jahren beteiligt sich Michael Königer an mehreren Ausstellungen, darunter einer Präsentation seiner Werke im Archäologischen Museum Kelheim. Ein Meilenstein im Leben und Schaffen des Bildhauers ist die 2003 durchgeführte Ausstellung „Kunst am Klenzebau“ an der Schleuse 25 in seiner Heimatstadt Mühlhausen. Basierend auf dieser Ausstellung entwickelt der Künstler die Idee eines eigenen Bildhauer-Symposiums, in welchem er seine bisherigen Erfahrungen aus der Beteiligung an derartigen Veranstaltungen realisieren kann. Nach mehreren Vorgesprächen mit dem damaligen Bürgermeister Anton Galler nimmt das Projekt rasch konkrete Formen an und schließlich findet im Sommer 2004 unter der Leitung und alleinigen Organisation von Michael Königer das „1. Bildhauer-Symposium Kunst

am Klenzebau“ in Zusammenarbeit mit der Stadt Mühlhausen als Veranstalter am Main-Donau-Kanal an der Schleuse 25 statt. Dabei erfolgt die Auswahl der Teilnehmer nicht durch eine Jury, sondern in Form von persönlichen Einladungen durch Michael Königer. Darüber hinaus legt der Bildhauer großen Wert auf Künstler aus der Region, die hier vor Ort eine Möglichkeit erhalten sollen, ihre Ideen zu verwirklichen. Eine Einladung an berühmte oder ausländische Künstler ist nicht vorgesehen, um während der Arbeit einen familiären Charakter entstehen zu lassen. Das Symposium soll unter einem jeweils vorgegebenen Motto stehen, die daraus resultierenden Kunstwerke sind für einen Skulpturenpfand entlang des Main-Donau-Kanals vorgesehen. Als Materialien dienen den Künstlern alte Schleusensteine, welche bereits 1846 von Steinmetzen bearbeitet wurden und zur Errichtung des Ludwig-Donau-Main-Kanals Verwendung fanden. Seit Jahrzehnten liegen diese ungenutzt in Mühlhausen an der Schleuse 25 herum, obwohl sie aufgrund der Größe und des Materials, darunter Jura-Kalkstein und Kalkstein aus Donau und Iller, für Bildhauerarbeiten geradezu prädestiniert sind. Auf Anfrage werden die Steinquader vom Wasserwirtschaftsamt Regensburg zur Verfügung gestellt. Ein weiteres, zentrales Anliegen von Michael Königer ist es, das Symposium erlebbar zu machen. Die Künstler sollen ihre Werke nicht abgeschottet realisieren, sondern ihre Arbeit unter den Augen interessierter Besucher im Rahmen von Live-Führungen tätigen. Unter dem Motto „Der Schleusenwächter“ beteiligen sich beim ersten Symposium die Bildhauer Michael Königer (Schleusenwächter), Curt Wohler (Wolkenschiff), ein ehemaliger Schüler von Henry Moore[17], Korbinian Huber (Schleuserbande) und Helmut Raum (Waller) und fertigen in zweiwöchiger Arbeit ihre Werke. Am Ende der Veranstaltung sind alle Teilnehmer voll des Lobes und in Absprache mit der Kommune wird vereinbart, das Symposium auch weiterhin durchzuführen. Bereits beim 2. Symposium 2006 unter dem Motto „Der Betrachter“ wird die reine Männerrunde durchbrochen und mit Regine Herzog zum ersten Mal eine Frau zur Teilnahme eingeladen. Durch mehrere Berichte in der Presse gewinnt das Bildhauer-Treffen an Bekanntheit. Unter www.symposium-muehlhausen.de wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit eine eigene Homepage erstellt, die fortan ebenso als Chronik dient wie die ab der vierten Veranstaltung herausgegebene Symposiums-Zeitung. Diese bietet u.a. detaillierte Informationen über die beteiligten Künstler, den Programmablauf sowie einen Rückblick auf die jeweils vergangene Veranstaltung. Mit der Konzeption und Erstellung wird Michael Königers Ehefrau Sabine beauftragt, unter ihrer Leitung entwickelt sich das Medium zu einem hochbegehrten Sammlerobjekt. Bei den folgenden Symposien 2007 und 2008 entstehen Skulpturen zu den Themen „Die Brückenwächter“ sowie „Das obskure Objekt der Begierde, und zur Begleitung beteiligen sich geladene Künstler aus anderen Bereichen als Gäste. Dass sich die Veranstaltung nicht nur an Bildhauer, sondern u.a. auch an Maler richtet, ist ebenso ein Verdienst von Michael Königer, der stets bestrebt ist, „seiner“ Schöpfung neue Impulse zu verleihen. So findet 2009 unter dem Motto „Licht aus – Tür zu bitte“ eine Gemeinschaftsausstellung des Bildhauer-Symposiums „Kunst am Klenzebau“ in der alten HANIKA in Mühlhausen statt. Diese wird von der 10. Klasse der örtlichen Schule im Rahmen des Kunstunterrichts besucht, die Erkenntnisse werden im Unterricht aufgearbeitet und im Rahmen des 2010 stattfindenden 5. Symposiums präsentiert. Bei dieser Jubiläumsveranstaltung ist zum ersten Mal beabsichtigt, eine Gemeinschaftsarbeit auszuführen. Unter dem Motto „Schiffsfragment“ erschaffen die beteiligten Künstler, darunter das Ehepaar Stephan Fürbacher und Ulrike Fürbacher-Walter aus mehreren vorhandenen

Schleusensteinen, die Michael Königer bereits vorab ausgewählt hat, die Konturen eines Schiffes. Beim ersten offiziellen Zusammentreffen aller Teilnehmer werden die Arbeitsbereiche vergeben. Michael Königer und der beteiligte Bildhauer Gerhard Steinle übernehmen die vier Spanten, das Ehepaar Fürbacher-Walter Bug und Heck. Leider steigt Gerhard Steinle während der Veranstaltung aus, so dass Michael Königer das gemeinsam begonnene Werk alleine vollendet. Wie schon bei allen vorherigen Veranstaltungen soll keiner der beteiligten Künstler an eine Vorgabe gebunden sein. Auch das 5. Symposium wird wieder ein voller Erfolg, was eine Vielzahl von Einträgen im erstmals von Michael Königer ausgelegten Gästebuch eindrucksvoll belegt. Beendet wird die Veranstaltung traditionell mit einer Abschlussfeier, zu der die gesamte Bevölkerung eingeladen ist und bei der die Künstler ihre Werke erläutern. Die Akzeptanz in Mühlhausen ist mittlerweile hervorragend und hat im Laufe der Jahre nicht zuletzt durch eine überregionale Berichterstattung, ein attraktives Rahmenprogramm mit musikalischer Begleitung und limitierten Souvenirartikeln stets an Zuspruch gewonnen, eine breite Unterstützung durch die örtliche Geschäftswelt sowie weitere Sponsoren bis aus dem Nürnberger Raum belegen dies ebenso eindrucksvoll. Im April 2011 wird das Schiffsfragment „Alma Viktoria II“ im Rahmen einer Schiffstaufe unter Anwesenheit aller beteiligten Künstler offiziell seiner Bestimmung als Begegnungsstätte übergeben. Als „Liegeplatz“ wird diesmal nicht der Schleusenweg, sondern ein Bereich neben dem Kirchweihplatz an der Bahnhofstraße, Abzweigung Herrenau ausgewählt. Um die Verantwortung für das 6. Symposium auf mehrere Schultern zu verteilen gründet Michael Königer zusammen mit der Malerin und Grafikern Eugenia FI Zipf (Mühlhausen) die Künstlergruppe „Der schmale Grat“, der sich die Künstlerin Scmas Key anschließt. Die sechste Ausgabe erfährt abermals ein Novum. Von 30. Juli bis zum 11. August 2012 beteiligen sich unter dem Motto „Geburt einer Idee/Venus von Sülzburg“ neben Michael Königer sechs „Weibsbildhauerinnen“[18], darunter eine Malerin und eine Fotografin am Symposium. Während die Künstlerinnen Eugenia FI Zipf und Ulrike Fürbacher-Walter (Mühlacker) von Michael Königer bereits zum 5. Symposium eingeladen waren, bedeutet die Teilnahme für Yvonne Meier (Ingolstadt), Bettina Schmid (Augsburg), Scmas Key sowie die Gastkünstlerin Tanja Stockhammer (München) eine Premiere. Michael Königer und Eugenia FI Zipf verwirklichen ein bereits seit Langem geplantes Filmprojekt mit dem Titel „Rockin` Stone“. Es entstehen weitere Werke für den Skulpturenpfad, wobei Michael Königer gleich zwei Arbeiten anfertigt. Auf Bitten des Mühlhausener Bürgermeisters soll er neben seinem Werk „Idee/Geburt“ zusätzlich eine große Skulptur mit dem Namen „Venus von Sülzburg“ zu Ehren der bekannten Kabarettistin Lizzy Aumeier (1964 - 2024) anfertigen. Bei der Enthüllung des Werkes war diese vollends begeistert. Nach Lizzy Aumeiers frühem Tod wird die Skulptur, welche die Künstlerin mit einem Kontrabass darstellt, als bleibendes Andenken und als Anerkennung für ihr Engagement im Rahmen einer Gedenkveranstaltung 2024 auf dem Marktplatz in Sülzburg aufgestellt. Das vom 28. Juli bis 9. August 2014 stattfindende 7. Bildhauer-Symposium steht unter dem Motto „Independent Gang of Art“. Eröffnet wird es traditionell durch den ersten Hammerschlag, diesmal ausgeführt vom damaligen Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Finanzen und Heimat, Albert Füracker. In zweiwöchiger Arbeit entsteht unter den Händen der Bildhauer Michael Königer, Stephan Fürbacher (Z-Dame), Günter Schinn (Harte Schale – weicher Kern) sowie Michael Lyderup (Der Fuchs im Bade) weitere Werke für den Skulpturenpfad. Bei Michael Königer ist es ein Vogelschädel als Fortsetzung

seiner Werkreihe zum Thema Gebein. Als Gastkünstler eingeladen sind die Rauchbrandkeramikerin Karin Rösner, Filz-Künstlerin Anneliese Baumann sowie der Fotograf Felix Rösner. Für das 8. Symposium haben sich die Organisatoren das Motto „Der Analoge Dialog“ auserkoren. Beteiligt sind die Bildhauer Michael Königer, Stephan Fürbacher, Günter Schinn, Jutta Graule, Florian Zeitler sowie als Gäste Felix Röser (Fotografie) und Klaus Schuppe (Malerei/Brand-Objekte). Über das erstellte Gemeinschaftswerk, welches die Darstellung des Lebenszyklus symbolisiert, wird ein anwaltlich verfasstes Manifest erstellt, welches die Arbeiten der Bildhauer benennt und deren Absichten detailliert erläutert. Dabei handelt es sich um Geburt/Frühling (Jutta Gaule), Jugend/Sommer (Günter Schinn), Alter/Herbst (Stephan Fürbacher), Tod/Winter (Michael Königer) sowie die Verknüpfung aller Arbeiten mit einer Lebenslinie durch Florian Zeitler (Verbindung/Leben). „Grundlage des vorstehenden Werks ist die Erde als zentrale Basis. Hiervon ausgehend bildet die erste Skulptur die „Geburt“, die aus der Erde führend zu den zwei weiteren Skulpturen, der „Jugend“ und dem „Alter“ emporsteigt, um letztlich als „Tod“ wieder im Boden zu versinken. Ihre Verbindung finden die vorstehenden Lebenszyklen durch das „Leben“ als solchem, dem ewigen „Werden und Vergehen““,[19] heißt es im Manifest. Mit der höchsten Anzahl an Künstlern seit Bestehen sowie dem mit 13 Metern Länge größten Werk auf dem Skulpturenpfad setzt dieses Symposium Maßstäbe. Nichtsahnend, dass die neunte Auflage vom 30. Juli bis 11. August 2018 die letzte in dieser Form sein wird, machen sich unter dem Motto „Sterio - Paarlauf“ die Bildhauer Michael Königer und Michael Lyderup sowie Klaus Schuppe und Florian Zeitler jeweils als Paar an die Arbeit. Eröffnet wird die Veranstaltung wieder von Albert Füracker, diesmal als Schirmherr und Bayerischer Staatsminister der Finanzen. Ebenso beteiligt sind Fabian Helmich (Fotograf/Texter), Gerhard Koblischek (Autor) sowie die Maler Jürgen Blank, Kerstin Sturm und Eugenia FI Zipf. Für den Skulpturenpark fertigt Michael Königer zusammen mit Michael Lyderup die Arbeit „Paarlauf/Kopf“. Das Besondere dabei ist, dass jeder Bildhauer die Hälfte eines Kopfes anfertigt, ohne dabei zu wissen, was der andere schafft. Die beiden Köpfe werden später zusammengefügt. Den Abschluss bilden ein Auftritt des Kabarettisten Wolfgang Kamm sowie ein Auftritt der Gruppe „Free2Play“. Nachdem das Symposium 2020 wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden kann, findet vom 3. bis zum 7. August eine Kunstaktion statt, welche symbolisch für das 10. Symposium stehen soll. Unter dem Motto „Auf Abstand 1,5“ verarbeiten die Bildhauer Michael Königer, Michael Lyderup, Stephan Fürbacher, Günter Schinn und Oskar Reithmeier in jeweils 30 x 30 x 35 cm großen Werkstücken aus Jurakalk ihre Gedanken zur Pandemie. Michael Königers Beitrag umfasst einen in den Stein eingearbeiteten Totenschädel mit der Inschrift „Wir kriegen Euch alle - keiner kommt mir aus“. Das fertige Objekt, eine Säule, wird auf Initiative des Bürgermeisters an einem Platz neben dem Mühlhausener Rathaus aufgestellt. Da eine Fortführung des Bildhauer-Symposiums nicht mehr vorgesehen ist, löst Michael Königer 2021 im Einvernehmen mit allen Beteiligten die Gruppe „Der schmale Grat“ auf. Von 2004 bis 2018 entstehen im Rahmen der Symposien mehr als 40 Skulpturen für den Mühlhausener Skulpturenpfad.

Obwohl der Zeitraum ab 2004 maßgeblich von der Organisation und Durchführung der Bildhauer-Symposien bestimmt wird, ist dies für Michael Königer kein Grund, das eigene Schaffen zu vernachlässigen, sondern darüber hinaus auch noch ein anerkennenswertes Pensum an Ausstellungen und Aktionen zu absolvieren. Nachdem

er sich als erfolgreicher und talentierter Bildhauer etablieren konnte, wird er auch immer wieder mit der Konzeption und Anfertigung von bedeutenden Skulpturen im öffentlichen Raum beauftragt. Ab 2011 beteiligt er sich auch unregelmäßig am „Tag des offenen Ateliers“, um seine Kunst auch einem interessierten Publikum zu präsentieren. Ein Markenzeichen von Michael Königer ist die Initiierung von Kunstaktionen, meist in Zusammenarbeit mit einer Kollegin oder einem Kollegen. 2011 entsteht auf Anregung seiner Künstlerkollegen Eugenia FI Zipf das „miniSymposium“ „Stein trifft Papier“, welches für ihn in der Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird. Dabei werden Skizzen zum Thema Bewegung auf Steinplatten graviert und anschließend auf Büttenpapier mit Mineralfarben und Holzbeizen in limitierter Stückzahl abgedruckt. Anschließend werden die Platten vernichtet oder neu bearbeitet.[20] Eine im selben Jahr durchgeführte Ausstellung im Rathaus von Mühlhausen präsentiert die Ergebnisse dieser Arbeit. Unter dem Arbeitstitel „Cooking Vinyl“ fertigt Michael Königer 2017 zusammen mit dem Objektkünstler Florian Zeitler aus einer Vielzahl von alten Schallplatten, die der Bildhauer aus Haushaltsauflösungen erwirbt, mehrere größere und kleiner Skulpturen an. Um die Schallplatten in Form zu bringen, werden diese erhitzt. Die innenliegende, meist in Farbe gehaltene, beidseitige Beklebung mit Angaben zum Titel und Inhalt sorgt für wirkungsvolle Farbtupfer dieser ansonsten schwarzen Objekte. Zur bedeutendsten Arbeit aus dieser Zeit zählt das Objekt „Tonträger“, eine 2,50 Meter hohe Figur mit einem Stapel Schallplatten in beiden Händen. Für diese Arbeitsprozesse und daraus resultierende Ausstellungen gründen beide Künstler das Duo „Zeitkönig“. Um stets neue Erkenntnisse für das heimische Symposium zu gewinnen, beteiligt sich Michael Königer nach wie vor mit einer Leidenschaft an vergleichbaren auswärtigen Veranstaltungen. 2014 fertigt er anlässlich des 1. internationalen Bildhauer-Symposiums im schwäbischen Lauchheim unter dem Motto „Die freie Form“ einen Vogelschädel. Die Exponate dieser mehrtägigen Schaffensphase gehen anschließend auf Wanderschaft und werden auch im Rahmen einer Ausstellung in Mühlhausen gezeigt. 2017 nimmt er am Bildhauer-Symposium Altmühltal unter dem Motto „Risse und Wunden“ teil. Dabei entsteht das Werk „Landschaft + Massiver Eingriff = Verletzung und Verformung“. Darin verarbeitet der Bildhauer seine Gedanken zur fortwährenden Umweltzerstörung, die ihm nicht ohne Grund Sorgen bereiten. Anlass ist das 25-jährige Jubiläum des Main-Donau-Kanales. Die Arbeit wird auf dem Kanalskulpturenweg am Riedenburger Stadtweiher aufgestellt. 2018 etabliert sich auch im Markt Essing eine derartige Veranstaltung, bei der sich Michael Königer ab 2022 beteiligt. Wie in Mühlhausen dient auch dieses Symposium der Anlage und Erweiterung eines Kunstweges entlang des Flusses Altmühl. Bei seiner ersten Teilnahme fertigt Michael Königer das Objekt „Karner V“, basierend auf seiner Werkserie „Gebein“. Dabei handelt es sich um ein Modell eines Beinhauses, in das Michael Königer äußerlich sichtbar Schädel und Knochen platziert. An Ende der Veranstaltung erläutert er bei der Enthüllung seines Werkes den Knochen als „letzten sichtbaren Beweis für eine biologische Existenz“[21]. Aufgrund der Entwicklung des Menschen im Laufe der Evolution wäre es aus Sicht des Künstlers besser gewesen, „wir hätten die Höhlen des Altmühltals niemals verlassen und uns am Leben als Jäger und Sammler erfreut“[22]. Anlässlich der dritten Auflage des Symposium 2024 fertigt Michael Königer die Skulptur „Er ist immer und überall II“ aus der Werkreihe „Er und ich“. Unter den Bezeichnungen „Karner IV“ und „Er ist immer und überall“ existieren von beiden Skulpturen kleinere, ähnlich

konzipierte Versionen aus früheren Jahren, die der Künstler häufig für Ausstellungen verwendet.

Zu den zentralen Themen seiner eigenen bildhauerischen Arbeiten zählt die bereits 1998 begonnene Serie der Köpfe, beginnend mit Kopf I. Gemäß der Nummerierung umfasst dieser Zyklus 39 Exemplare, die der Bildhauer u.a. aus Kalkstein, Marmor und Diabas, einem harten Urgestein aus erkalteter Basaltlava, fertigt. Diese existieren in unterschiedliche Größen von bis zu 320 cm Höhe. Einige Exemplare, darunter Kopf XXII (2001, Marmor) weisen Ähnlichkeiten zu den Moais auf den Osterinseln auf. Neben mehreren Exemplaren in Privatbesitz entsteht Kopf XXXVII (Kalkstein) im Rahmen des 2. Bildhauer-Symposiums 2006 und wird wie die Versionen XXII, XXIII (2002, Marmor), XXVII (2002, Marmor) und XXVIII (2003, Kalkstein) von der Gemeinde Mühlhausen 2006 für den Skulpturenpfad angekauft. Der Künstler verpasst seinen Köpfen verschiedene Gesichtsausdrücke von ernst über ängstlich bis hin zu grimmig dreinblickend mit gekrümmter Nase. Eine besonders auffällige und für den Bildhauer außergewöhnliche Arbeit stellt ein stilisierter, 2004 aus Diabas gefertigter Rochen dar. Die groß dimensionierte Skulptur erinnert in der Ausarbeitung an ein Flugobjekt, das förmlich über dem Boden zu schweben scheint. Abgeleitet vom Motto des 4. Symposiums „Das obskure Objekt der Begierde“ von 2008 entstehen ab 2009 mehrere klein- und mittelgroße Skulpturen in Form stilisierter Vaginen. Das vom Künstler gewählte Motto nimmt Bezug auf ein bereits 1995 unter diesem Titel gefertigtes Objekt. Dabei kombiniert Michael Königer erneut verschiedene Werkstoffe wie Stein und Glas oder auch zwei verschiedene Steine (Granit/Marmor). Alle Objekte gleich ist die herausgearbeitete, natürliche Kontur der Vagina, wobei die fertigen Werke entweder rund, eckig oder länglich in Form gebracht und mit anzüglichen Titeln, darunter „Verlockung“ oder „Zentrum der Macht“ versehen werden. Die 2010 begonnene Serie „Auf der Suche nach der Form“ wird von maritimen Objekten dominiert. Titel, wie z.B. „Fragmenti die Mare“ und „Die Taucherin“, beide gefertigt aus Granit, belegen in ihrer unterschiedlichen Ausarbeitung, dass sich Michael Königer während dieser Zeit tatsächlich Gedanken über sein zukünftiges Schaffen macht. Die Serie „Aktfragmente“ ab 2010 offenbart deutliche Anlehnungen an Lothar Fischer[23], dessen Werke ebenso im Stadtbild von Neumarkt in der Oberpfalz zu finden sind. Besonders deutlich wird dies bei den Torso-Objekten „Die Stehende“ (2010, Diabas) und „Die Sitzende“ (2010, Kalkstein), welche die von Lothar Fischer oftmals interpretierte schlanke Taillenform und Körperhaltung aufgreifen. Anlässlich der 1111-Jahr-Feier der Stadt Mühlhausen entsteht die Skulptur „Die Läuferin“, welche an einer Brücke aufgestellt wird. Eine weitere bedeutende Arbeit ist die 2013 gefertigte Fischskulptur für die ehemalige, vom Familienunternehmen Fischer Licht & Metall ab 1953 errichtete Wohnanlage, welche heute ein Ortsteil von Mühlhausen ist. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 15-jährigen Bestehen einer Städtepartnerschaft zwischen Mühlhausen und Isola Vicentina, einer Stadt in der italienischen Provinz Vicenza, wird Michael Königer mit der Anfertigung einer Skulptur beauftragt, welche unter dem Namen „Läuferin II“ eine verkleinerte Version von „Die Läuferin“ darstellt und im dortigen Rathaus Aufstellung findet. Das Auffinden einer teilweise skelettierten Maus auf dem Grundstück von Michael Königer 2009 ist für den Bildhauer der Auftakt zu einer mehrteiligen Werkreihe, die in den kommenden Jahren zum Markenzeichen des Bildhauers werden sollte. Nachdem er das kleine Skelett intensiv betrachtet und davon mehrere Skizzen angefertigt hat, beginnt er, sich intensiv mit den Themen Vergänglichkeit, Tod, Verwesung und

Mumifizierung auseinanderzusetzen. Im Leben gehe es primär darum, den eigenen Tod zu akzeptieren, bis zum eigenen Ableben müsse man sich eine Beschäftigung suchen. Am bestens geeignet sei eine Tätigkeit, welche sich schon früh mit dem eigenen Ableben auseinandersetzt.[24] Nicht zuletzt ist die Heimat des Bildhauers, das Altmühltal, vor Jahrmillionen vom Jurameer bedeckt und durch zahlreiche Fossilienfunde als gigantische Ablagerungsstätte bekannt, ein laut Michael Königer „riesiges Beinhaus“[25]. Dabei beschäftigt er sich intensiv mit der Anatomie verschiedener Tiere, wie z.B. Pferd, Schaf, Ratte sowie Vögel. Letztere spielen im Leben des Bildhauers eine große Rolle, betätigt er sich doch seit vielen Jahren als engagierter Vogelschützer, der durchaus auch in der Lage ist, aufgefundene Nestlinge per Hand aufzuziehen sowie verletzte Gliedmaßen zu heilen. Den Auftakt bildet die von 2012 bis 2016 entstehende Serie „Gebein“, in welcher der Bildhauer einzelne Körperteile von Tieren aus verschiedenen Gesteinsarten herausarbeitet, darunter das „Schädelfragment eines Widders“ (2012, Auerkalk), „Brustwirbel Katze“ (2013, Diabas und Jura) sowie „Splitter Schädel Rind II (2016, Wachenzeller). Das mittlerweile auf mehreren Ausstellungen gezeigte Objekt „Sperling (2014) zählt zu den bekanntesten Arbeiten dieser Werkreihe. Gefertigt aus Jura-Marmor zeigt es einen mit Blattgold überzogenen, skelettierten Kopf eines Sperlings, den der Bildhauer in leicht geneigter, Position mit auffälligen Bearbeitungsspuren ringsum dem Stein abgerungen hat. An der Rückseite hat sich Michael Königer nicht nur mit seiner Signatur, sondern auch noch mit einem seiner eigenen Backenzähne verewigt. Die Arbeit an diesen Objekten vergleicht der Bildhauer mit der eines Präparators, dessen Privileg es ist, diese Ideen sichtbar zu machen.[26] Darüber hinaus ermöglicht Michael Königer dem Betrachter eine Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Vergänglichkeit sowie der menschlichen Existenz im Allgemeinen. Die ersten Errungenschaften der Werkreihe „Gebein“ zeigt Michael Königer 2013 anlässlich der Ausstellung „KUNSTSCHICHT - Nachtschicht“ im alten Schleckergebäude in Mühlhausen. Anlässlich einer Ausstellung seiner Arbeiten 2016 im Bayerischen Staatsministerium für Finanzen und Heimat in Nürnberg ist der Bildhauer in der Lage, bereits 16 Exponate zu präsentieren. Dabei geht es ihm nicht um die hundertprozentige Darstellung von Knochen, sondern vielmehr um deren Charakter der Vergänglichkeit und Morbidität des jeweiligen Fundstücks. 2016 fertigt Michael Königer im Auftrag des Lions Club Altdorf eine Skulptur zu Ehren des bedeutenden Philosophen und Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646 - 1716) aus Anlass des 300. Todestages. 1666 war Leibnitz an der Universität Altdorf immatrikuliert und wurde dort im selben Jahr promoviert. In dreimonatiger Arbeit schafft der Bildhauer aus Dolomitstein eine aus drei Teilen bestehende Skulptur, welche auf die drei Forschungsschwerpunkte des Leibnitz`schen Werkes hinweist: Religion, Spiritualität und Naturwissenschaften. Mit dem Altdorfer Marktplatz erhält das Werk einen zentralen und frequentierten Ort seiner Aufstellung. Die anschließende Werkreihe „Form und Struktur vom gestrigen Rest“ dominiert die Schaffensjahre 2016 bis 2020. In ihr setzt sich der Bildhauer mit dem Thema Metamorphose auseinander. Bei den Objekten handelt es sich um „sehr alte, ursprüngliche und kulturhistorisch „ausgeladene“ Elemente“[27], häufig in Kombination mit Metallteilen. Dabei verpasst der Bildhauer dem Schädel eines jungen Rehbockes (2017, Donaukalk) drei Stellräder, während eine gebogene B-Säule/Wirbelsäule (2017) aus Marchinger Drosselfels, einer Korallenkalkart, stolz auf einem vierrädrigen Unterbau wie auf einem Katafalk angefahren kommt. Zu den besonders auffälligen Arbeiten zählt der Dragster-Vogelschädel (2017, Auerkalk), der u.a. aus einem großen

Hinterrad aus zahlreichen, in drei Reihen angeordneten, zusammengeschweißten Sechskant-Schrauben, besteht. In dieser Arbeit kommt die bereits angesprochene Leidenschaft Michael Königers für Motorräder voll zur Entfaltung. Mit dem Werk „Selbstportrait“ (2020) einem in Bezug auf die Breite gestauchten Totenschädel aus schwarzem Diabas mit Goldzahn reflektiert der Bildhauer sein eigenes Ableben. In Bezug auf diese Arbeiten bezeichnet sich Michael Königer als „Archäologe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“[28], der als Ansatz „nicht den des Pessimisten, sondern den des Forschers wählt“[29]. Anlässlich der Vorstellung des neuen Audi A8 2017 im Audi-Zentrum Ingolstadt präsentiert Michael Königer erstmals einige Exponate dieser Werkreihe unter dem Motto „Vorsprung durch Kunst“. 2018 erhält der Bildhauer die Möglichkeit, im ehemaligen Atomschutzbunker Mühlhausen eine Dauerausstellung mit seinen Werken einzurichten. Vorausgegangen ist die Ausstellung „Kontaminierte Kunst“. Durch die Corona-Pandemie 2020 in seinem Schaffen nicht unterbrochen, plant Michael Königer bereits die nächste, als „Er und ich“ bezeichnete Werkserie. Darin verarbeitet der Bildhauer seine Gedanken zum Thema Tod, wobei er sein eigenes Ableben davon nicht ausnimmt. „Der Tod wird zum Schwätzer, der uns Versprechungen macht, die nicht haltbar sind; sein Symbol, der Totenschädel wird in ein Gehäuse eingerahmt, welches ihn doch eher unbehaust in der Welt zurücklässt“[30], beschreibt die Kulturmanagerin Brigitte Herpich im Katalogvorwort die Werke dieser Reihe. Die Arbeiten aus diesen drei Werkreihen bestimmen die Ausstellungstätigkeit Michael Königers in den folgenden Jahren, wo er seine Errungenschaften u.a. in der Residenz von Neumarkt in der Oberpfalz, Galerie Tedden in Düsseldorf sowie in der Kunstsammlung Ostbayern im Spital Hengersberg zeigt. Der Museumsverein der Kunstsammlung Ostbayern erwirbt die Arbeit „Vorwärts, er kennt keine Gnade“ (2021, Stahl + Marmor), welche fortan in der Dauerausstellung des Museums gezeigt wird. 2023 beginnt Michael Königer seine neue Werkreihe „Alle Vöglein sind schon starr“, welche ganz im Zeichen der Vogelwelt steht, die dem engagierten Vogelschützer besonders am Herzen liegt. Erstmals fertigt er von jeder Skulptur vorab eine Steindruckplatte, von welcher er höchstens 10 bis 15 Abzüge nimmt. Dabei ist die Farbgebung von untergeordneter Bedeutung, es kommt ihm im Wesentlichen darauf an, dem Abbild einer Vogelmumie oder eines Vogelskelettes neues Leben auf vergänglichem Papier einzuhauchen.[31] Dabei entspricht das künstlerische Vorgehen „Vom Stein zum Bild zum Stein“ Michael Königers unkonventioneller Denkweise. Die Werkreihe umfasst Objekte, welche vom Bildhauer bewusst verfremdet wurden, wie z.B. „Nestlingsmumie fährt in den Urlaub“ (2023, Dolomit). Die Mumie eines toten Vogelbabys wird in aufrechter Position auf einen vierrädrigen Wagen platziert. Aus dem Kopf blicken zwei leblose Augenhöhlen auf den Betrachter, das Stadium der Verwesung hat bereits erste Knochen des kleinen Körpers freigelegt. Das Werk „Alle Vöglein sind schon starr“ (2023, Marmor + Holz) nimmt direkten Bezug auf den Titel der Werkreihe, den Michael Königer aus dem bekannten Kinderlied ableitet. Auf einer Marmorplatte liegt die teilweise skelettierte Leiche eines Vogeljungen, eingerahmt von drei Strophen des Liedes, welche Michael Königer eigens für das Objekt passend umgetextet hat. Ein Einbruch in den Mühlhausener Kunstbunker im November 2021 macht Michael Königer fassungslos. Dabei wurden die beiden, für den Bildhauer bedeutenden Werke „Selbstportrait“ (2020, Diabas) und „Goldenen Zeiten entgegen“ (2020, Dolomit und Blattgold) aus den Werkreihen „Form und Struktur vom gestrigen Rest“ sowie „Er und ich“ entwendet. Obwohl der Bildhauer für Hinweise, die zur Ergreifung der Täter und zur Wiederbeschaffung der beiden

Objekte führen, € 1.000,00 als Belohnung auslobt, bleiben die Werke bis heute verschwunden. Als Geschenk des Schirmherrn für den Sportverein FC Ezelsdorf zu dessen 100-jährigem Bestehen entsteht 2023 eine Skulptur, welche Michael Königer nach detaillierten Vorgaben anfertigt. Obwohl er es bevorzugt, eigene Ideen und Vorstellungen in seine Werke einfließen zu lassen, lehnt er derartige Aufträge nicht ab, sondern erfüllt diese zur vollsten Zufriedenheit seiner Auftraggeber. Eine weitere große Enttäuschung erlebt Michael Königer, als er dazu gezwungen ist, seine Dauerausstellung im Kunstbunker unter der Schule in Mühlhausen zu räumen, da dieser laut Gemeinde und nach Rücksprache mit einem Architekten nicht für eine zukünftige museale Nutzung geeignet sei. Im Falle einer Nutzung nach seinen Vorstellungen hätte er die darin befindlichen Arbeiten seiner Heimatgemeinde im Rahmen einer Schenkung überlassen. Auch weitere, von ihm vorgeschlagene Räumlichkeiten in Mühlhausen finden nicht die Zustimmung des Gemeinderates. Nachdem ihm vom Bürgermeister der Gemeinde Essing, Jörg Nowy, im ehemaligen Pfarrhof eine dauerhafte Ausstellungsmöglichkeit zur Verfügung gestellt wird, entschließt sich Michael Königer Anfang Februar 2024, der Gemeinde 20 große Steinskulpturen und 30 gerahmte Zeichnungen als Vorlaß und zum Aufbau einer Kunstsammlung zu überlassen. Das in Essing errichtete Museum Memu - Mensch und Museum unter der Leitung seines engen Freundes Harry Meyer beherbergt seitdem eine permanente Ausstellung seiner Werke. Die Absicht dahinter ist Michael Königers Wunsch und Wille, einen Großteil seines künstlerischen Schaffens nicht erst nach seinem Tod in guten Händen zu wissen. Ende 2025 stellt der Bildhauer erstmals in der städtischen Galerie im Cordonaus in Cham seine Werke aus. Neben einigen, erst 2025 gefertigten Arbeiten besteht die Ausstellung aus Exponaten aller Werkreihen zum Thema Gebein von 2014 bis heute. Das Werk „Flügel ohne Vogel“ (Marmor) wird durch die Stadt Cham angekauft. Als Verehrer des berühmten österreichischen Steinbildhauers Alfred Hrdlicka[32] (1928 - 2009), der die Bildhauerei als „Königsdisziplin“ der bildenden Kunst bezeichnet hat, orientiert sich Michael Königer an dessen Zitat: „Die Pointe der Steinbildhauerei ist, das tote Material in Fleisch zu verwandeln. In keiner künstlerischen Technik wird Rohstoff so unmittelbar in Kunst umgesetzt.“ Den eigentlichen Beweggrund für seine künstlerische Arbeit sieht Michael Königer als Ablenkung vom eigentlichen Leben, als eine Droge, welche seiner Selbstbefriedigung und ein Stück weit seiner Eitelkeit dient. „Die Arbeit an sich, die körperliche und geistige Erschöpfung nach Beendigung eines Projektes hat auf mich die Wirkung eines mit Chloroform getränkten Wattebausches und kann dadurch für eine kurze Zeit wieder Frieden mit dem Leben schließen,“[33], umschreibt der Bildhauer seine Gedanken und Gefühle am Ende eines Schaffensprozesses. Als Individualist hat Michael Königer kein Problem damit, sich mit einer Zigarette im Mund fotografieren zu lassen, wobei der sich schnell verflüchtigende Rauch bei ihm durchaus als Vanitas-Motiv mit einem gewissen Hang zur Selbstinszenierung gedeutet werden kann. Dies gilt auch bei seiner Arbeit mit einer Flex, die er gleich einem Rockstar seine Gitarre hält. Seit ca. einem Jahr widmet sich Michael Königer verstärkt dem Zeichnen, in welchem sich seine Arbeit als Bildhauer widerspiegelt. Als Freund der Literatur von Stephen King entstehen Arbeiten zum Thema „Boogieman“, eine Verbindung zu Königers Arbeit „Er ist die Krönung“ sowie mehrere Studien mit Rattenkadavern und weiteren Tiermumienportraits. Begeistert zeigt sich Michael Königer vom Kriegerdenkmal des österreichischen Künstlers Prof. Robert Colnago[34]. Nachdem er den Künstler zu dessen Lebzeiten mehrmals besucht und mit dessen Zustimmung

Zeichenstudien des Denkmals angefertigt hat, befindet es sich mittlerweile bei einem Sammler in Velburg nahe Königers Wohnort, wo er es auch schon mehrfach zur Anfertigung von zeichnerischen Studien aufgesucht hat. Nach eigener Aussage soll das zeichnerische Werk mit zunehmendem Alter verstärkt an Bedeutung gewinnen. Im Hier und Jetzt ist Michael Königer nach wie vor der Bildhauerei verhaftet und stets auf der Suche nach Impulsen, aus denen er neue Objekte für seine Werkreihe „Gebein“ gewinnen kann. Dazu passt der langgehegte Wunsch, eine Skulptur zu erschaffen, „die das pure Grauen verkörpert und in allen, die sie sehen, Entsetzen auslöst.“[35] Die steigende Zahl der Freunde seines Kunstschaffens und vielleicht auch der bekennende Egoist Michael Königer selbst können sich glücklich schätzen, dass in seinen Gedanken bislang noch keine Idee existiert, wie dieses Werk aussehen könnte.

[1] Michael Königer, Werkkatalog Volume II „Gebein“, 2017.

[2] Heinrich von Zügel (1850 Murrhardt - 1941München), deutscher Impressionist.

[3] Josef Scharl (1896 München - 1954 New York City), deutscher Expressionist.

[4] Oskar Maria Graf (1894 Berg – 1967 New York City), deutsch-US-amerikanischer Schriftsteller.

[5] Ludwig Scharl (1929 München - 2011 Amerang), deutscher Maler und Restaurator, Professor an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.

[6] Xaver Fuhr (1898 Neckarau - 1973 Regensburg), deutscher Maler, Professor an der Akademie der Bildenden Künste München.

[7] eigenhändige biographische Notizen von Michael Königer, 2025.

[8] Michael Königer, Werkkatalog Volume IV, Werkserie „Er und ich“, 2022.

[9] Yoshimi Hashimoto (*1949), japanischer Steinbildhauer, lebt und arbeitet in Berlin.

[10] Jean Paul Lesbre (1956 - 2019), französischer Bildhauer

[11] Zeitungsbericht von 1983, Titel nicht mehr nachvollziehbar.

[12] Zeitungsbericht von 1983, Titel nicht mehr nachvollziehbar.

[13] ebenda.

[14] Zeitungsbericht von 1985, Titel nicht mehr nachvollziehbar.

[15] Harry Meyer (*1960), deutscher Architekt und Maler, Gastprofessor für Malerei in Pentiment.

[16] Zeitschrift „High Performance“, Ausgabe Mai/Juni 1996, S. 78.

[17] Henry Moore (1898 – 1986), englischer Bildhauer und Zeichner.

[18] Symposiums-Nachrichten, Symposium Nr. 6, 2012.

[19] Manifest für Bildhauer-Symposium 2016 „Kunst am Klenzebau“ – Der Analoge Dialog; Mühlhausen, Schleuse 25; Broschüre Skulpturenpfad Schleuse 25, Gemeinde Mühlhausen 2017.

[20] Michael Königer, Werkkatalog Volume I, 2011.

[21] memu.marktessing.de/kunst-kultur/kunstsymposium2022, zuletzt abgerufen am 4. Dezember 2025.

[22] ebenda.

[23] Lothar Fischer (1933 Germersheim - 2004 Baierbrunn), deutscher Bildhauer, Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Spur“, Professor an der Hochschule der Künste Berlin.

[24] eigenhändige biographische Notizen von Michael Königer, 2025.

[25] memu.marktessing.de/kunst-kultur/kunstsymposium2022, zuletzt abgerufen am 4. Dezember 2025.

[26] Michael Königer, Werkkatalog Volume II, 2017.

[27] Michael Königer, Werkkatalog Volume III, 2020.

[28] ebenda.

[29] ebenda.

[30] Michael Königer, Werkkatalog Volume IV, 2022.

[31] Michael Königer, Werkkatalog Volume V, 2025.

[32] Alfred Hrdlicka (1932 – 2009), österreichischer Bildhauer.

[33] Michael Königer, Werkkatalog Volume III, 2020

[34] Prof. Robert Colnago (1935 – 2019), österreichischer Künstler.

[35] Zeitschrift „Naturstein“, Ausgabe 9/2021, Seite 50.